



Alle Tiefen der romantischen Gefühle wurden ausgelotet "Párkányi Quartett" und Alfredo Oyaguez bei "pro nota"

Von Monika Neumann

Nordhorn. In die lieblichen zarten Töne des Streichquartettes Es-Dur op. 33/2 von Joseph Haydn mischte sich munteres Vogelgezwitscher, als das "Párkányi Quartett" das "pro nota"-Konzert in der gut gefüllten Klosteraula in Frenswegen begann. Das Quartett mit dem Beinamen "Der Scherz" gehört zu den russischen Streichquartetten Haydns, in denen zum ersten Mal das Menuett durch ein lebhaftes "Scherzo" ersetzt wurde. Fein aufeinander abgestimmt sangen die Instrumente auch im melancholischen Largo, bevor das Presto des Finale dem Titel des Stückes noch einmal richtig Ehre machte: Spritzig warfen sich die Musiker die Töne zu, die Motive wurden immer kleiner, bis mit einem letzten Einwurf das Stück plötzlich endete.

Nach Haydns Leichtigkeit bot Mozarts Streichquartett D-Dur Nr. 21, KV 575, das 1. preußische Quartett, deutlich mehr Bodenhaftung und Klangfülle. Schön ausgewogen ließen die Musiker die Linien ineinander greifen, jeden gleichberechtigt hervortreten oder mit dem begleitenden Hintergrund verschmelzen. Im gesanglichen Andante konnte jedes Instrument klanglich aufblühen.

Das Menuett hätte durchaus Scherzo heißen können, gemessen an dem Witz und Charme, mit dem die Spieler sich die einzelnen Motivchen zuspielten. Die schöne Cellokantilene im Trio ist der Tribut an den preußischen König Friedrich Wilhelm II der, als guter Cellist, interessante Cellostimmen schätzte. Auch im letzten Allegretto werden die Instrumente sehr gleichberechtigt behandelt, was den Interpreten Gelegenheit gab zu zeigen, wie vier selbstständig agierende Instrumente zu einem gemeinsamen Klangkörper geformt werden können.

Das 1976 gegründete "Párkányi Quartett" spielt seit nunmehr neun Jahren in der heutigen Besetzung aus den international bekannten Musikern und Hochschullehrern István Párkányi und Heinz Oberdorfer (Violine), Ferdinand Erblisch (Viola) und Michael Müller (Violoncello). Ihre Routine und Freude beim Zusammenspiel wurde umso deutlicher, je länger das Konzert dauerte.

Der spanische Pianist Alfredo Oyaguez, Festivalleiter und Dozent am Konservatorium auf Mallorca, ergänzte das Quartett im Höhepunkt des Konzertes, dem Klavierquintett Es Dur, op. 44 von Robert Schumann. Durch diese Kombination entfaltete sich eine großartige

Klanglawine schon im brillanten Allegro. Alle Tiefen der romantischen Gefühle wurden ausgelotet und intensiv ausgearbeitet, bis an die Grenzen der Instrumente. Der Pianist gestaltete seinen Part sensibel, kraftvoll und klingschön. Nur schade, dass er immer wieder hörbar mitsang und gelegentlich falsche Töne erwischte. Die Zusammenarbeit mit den Streichern gelang harmonisch und gut balanciert. Die Spielfreude spritzte dem Quartett schon im Scherzo aus allen Poren und verhalf der grandiosen Fuge im letzten Satz zu großer Vehemenz – und damit dem Konzert zu einem würdigen Abschluss.

GN 12.06.2007